



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Leserbriefe

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

„Ausflipper“

Leserbrief zu „Namen-Nachrichten-Notizen“ Nr. 8/III 81 Schlaglicht

Das HRZ ist mit allen Komponenten ausgerüstet, die zu einem HRZ gehören, bloß leider sind alle zu klein bemessen. Von der Personalsituation abgesehen, wird in Paderborn ein Rechenggerät als HRZ-Rechner betrieben, welches in seiner jetzigen Dimension einem gut ausgebautem Institutsrechner gleichkommt. Hinzu kommt, daß die Stromversorgung Spannungsspitzen von mehreren 100 Volt und auch Spannungsveränderungen im zeitlichen Mittel zeigt, die bei dem Rechner zu Ausfällen führen. Das HRZ hat also modernes, aber viel zu klein bemessenes Gerät, daß unter unzulänglicher Umgebung betrieben werden muß. Engpässe und Ausfälle sind deshalb nicht verwunderlich.

Engpässe werden von einem beantragtem Zusatzrechner beseitigt werden können, wenn dieser geliefert wird, die Stromversorgung kann nur durch einen Spannungskonstanter in Ordnung gebracht werden. Dieses ist keine EDV-Investition, sondern eine notwendige Bedingung für einen störungsfreien Betrieb eines Rechners.

Die unzulängliche Stromversorgung ist seit langem dem HRZ bekannt, seit einigen Wochen quantitativ festgehalten und ein Gerät zur Stabilisierung beantragt.

Das HRZ hofft, daß baldmöglichst ein solches Gerät trotz der jetzigen Haushaltssituation beschafft werden kann.

Das HRZ bemüht sich, gerade auch der Hochschulverwaltung in allen Punkten behilflich zu sein. Nach der Meinung des HRZ sind gerade einige der in „Ausflipper“ gebrachten Punkte in kollegialer Zusammenarbeit besonders gut gelaufen.

Durch einen von der unzulänglichen Spannungsversorgung verursachten Fehler stand zwar der Rechner 4 Tage nicht zur Verfügung, dadurch darf aber eine Organisation nicht völlig platzen und ist es bei weitem auch nicht.

Dr. Fries
Leiter des HRZ



Dr. Christian Fries, Leiter des Hochschulrechnungszentrums, wurde kürzlich vom Wissenschaftsminister NW zum Regierungsdirektor ernannt.

„Resentiments“

Leserbrief zu dem Leserbrief „Beispielhafte Kooperation“ in NNN 8/III 81.

Daß ein Studiengang, der gemeinsam von zwei an verschiedenen Orten befindlichen Hochschulen getragen wird, für die Studierenden einige Unbequemlichkeiten mit sich bringt, ist unvermeidlich. Dabei handelt es sich freilich um Unbequemlichkeiten, die alle zu tragen haben: da die Nebenfächer in jedem Falle nur in Paderborn zu studieren sind, das Hauptfach aber zum größten Teil in Detmold angeboten wird, wo sich auch die Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars befindet, sind Detmolder wie Paderborner Studenten in gleicher Weise betroffen. Die Nachteile, die die Kooperation mit sich bringt, erscheinen jedoch gering gegenüber der Tatsache, daß es ohne den Kooperationsvertrag in der ganzen Region überhaupt keinen Hauptfachstudiengang Musikwissenschaft geben würde. Die Möglichkeit, Musikwissenschaft studieren zu können, wird denn auch von einer steigenden Anzahl von Studenten wahrgenommen, deren Interesse am Fach groß genug ist, die zusätzlichen Wege, die

dabei notwendig werden, in Kauf zu nehmen. Insofern ist der Leserbrief, der, wie schon sein Tonfall zeigt, von Resentiments gegen das Fach, vielleicht auch gegen seine Vertreter, diktiert ist, keineswegs repräsentativ für die Studenten der Musikwissenschaft.

Der größte Teil des Briefes besteht ohnehin aus Unterstellungen („... irgend etwas mit Paderborn zu tun zu haben, wird offenbar als auszumerkender Makel angesehen“; „Seminare ..., die augenscheinlich darauf angelegt sind, möglichst viele Hörer vom Besuch abzuhalten“), z. B. der Schwierigkeit, von Paderborn nach Detmold zu gelangen) oder einfach falschen Behauptungen wie der, daß die Detmolder Musikwissenschaftler in Paderborn nur „exotische“ Seminare anböten. Ob die Schreiberin jemals wirkliches Interesse an einem ernsthaften Studium gehabt hat, mag sie mit sich selbst ausmachen — daß sie fünf Semester gebraucht hat, um zu erkennen, daß sie ihr Studium zwischen Paderborn und Detmold würde aufteilen müssen, spricht hingegen nicht unbedingt für eine schnelle Auffassungsgabe.

Prof. Dr. A. Forchert
Musikwissenschaftliches Seminar
Staatliche Hochschule für Musik
Westfalen-Lippe